

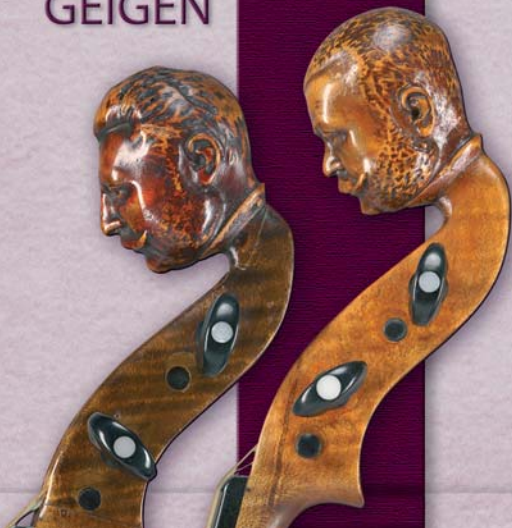
Joh. Schrammel · Jos. Schrammel
Ph. Fahrbach · A. Katzenberger
L. Königstädter · J. Lanner
J. Schmutzer · J. Strauß · C. M. Ziehrer

DIE SCHRAMMEL- GEIGEN

KUNST
HISTORISCHES
MUSEUM
WIEN

paladino music

Philharmonia
Schrammeln
Wien



KUNST HISTORISCHES MUSEUM WIEN

Die vorliegende CD-Serie erscheint als Koproduktion des Kunsthistorischen Museums Wien und des Labels paladino music und umfasst Aufnahmen mit historischen Musikinstrumenten der Sammlung alter Musikinstrumente.

Die in der Neuen Burg beheimatete Sammlung besitzt eine bedeutende Anzahl von spielbaren Musikinstrumenten aller Epochen. Einige dieser Instrumente werden in der vorliegenden Serie erstmals in ihrer eigentlichen Funktion, nämlich als klingende Dokumente ihrer Zeit, vorgestellt. Besonderen Stellenwert nehmen dabei Musikinstrumente aus dem Besitz von prominenten Musikern oder Komponisten ein.

Das Repertoire der CD-Serie ist sehr weit gefächert und umfasst neben der Alten Musik im engeren Sinn auch Werke der Romantik und der Klassischen Moderne. Besonderes Augenmerk wird auf die Einheit zwischen der Entstehungszeit des Instruments und dem gewählten Repertoire gelegt.

This CD series is a co-production of the Kunsthistorisches Museum Wien and the label paladino music. It presents recordings of historical musical instruments from the Collection of Historic Musical Instruments in Vienna.

The Collection, which is housed in the Neue Burg, contains a large number of playable musical instruments from all periods. Some of these instruments are being presented in this series for the first time in their authentic function: as sonorous documents of their age. A special status in the Collection is accorded musical instruments that were formerly in the possession of prominent musicians or composers.

The repertoire of this CD series covers a very broad range and includes, along with early music in the more narrow sense of the word, works of the Romantic and classic modern periods. Particular attention is devoted to matching the period of the instruments to that of the chosen repertoire.



Abb. auf Seite 1:
Porträtköpfe der
Brüder Schrammel.

*Ill. on page 1:
Carved portrait heads
of the Schrammel brothers.*

Philharmonia Schrammeln Wien

Für die vorliegende Aufnahme wurden folgende Instrumente verwendet:

Martin Kubik u. Andreas Großbauer
Violinen aus dem Besitz der Brüder
Schrammel, Carl Zach, Wien, um
1883, Inv.-Nrn. SAM 1087 und 1089

Heinz Hromada, Kontragitarre
Josef Swosil,
Wien, frühes 20. Jahrhundert
Privatbesitz Heinz Hromada
als Leihgabe in der Sammlung
alter Musikinstrumente

Günter Haumer, Knopffarmonika
Karl Budowitz, Wien, 1904

Hannes Moser
Klarinette in Hoch-G („picksüßes
Hözl“), Herbert Wurlitzer / Frank
Hammerschmid, Deutschland,
spätes 20. Jh.

Die Philharmonia Schrammeln Wien
musizieren in der so genannten hohen
Wiener Stimmung, die ungefähr
einen Halbton über dem Stimmton
a¹ mit 440 Hz. liegt.

Deutsch:	Seite
Die Instrumente	4
Die Musik	6

Philharmonia Schrammeln Wien

*The following instruments were
used for the present recording:*

*Martin Kubik and Andreas Grossbauer
Violins owned by the Schrammel
brothers, Carl Zach, Vienna, ca. 1883
Inv. Nos. SAM 1087 and 1089*

*Heinz Hromada, Contraguitar
Josef Swosil
Vienna, early 20th century
Privately owned by Heinz Hromada,
on loan to the Collection of Historic
Musical Instruments*

*Günter Haumer, Button Accordion
Karl Budowitz,
Vienna, 1904*

*Hannes Moser
Clarinet in High G
Herbert Wurlitzer / Frank
Hammerschmid, Germany,
late 20th century*

*The Philharmonia Schrammeln Wien
play in what is called "high Vienna
pitch", which lies about a half tone
higher than the conventional a¹
at 440 hertz.*

English:	page
The Instruments	10
The Music	12

Die Instrumente



Violine aus dem Besitz
von Josef Schrammel
Inv.-Nr. SAM 1087

Die ursprüngliche Besetzung des Ensembles der Brüder Schrammel war ein Trio, bestehend aus zwei Violinen und einer Kontragarre. Die Streichinstrumente übernahmen die Melodie, für die Begleitung sorgte die Kontragarre. Dieses typisch wienerische Instrument besaß neben den sechs üblichen Griffsaiten zusätzliche Basssaiten – maximal waren es sieben – und konnte somit eine Doppelfunktion übernehmen: Es diente sowohl als Bass- als auch als Akkordinstrument. In dieser Besetzung musizierten die Künstler ab 1879 unter dem Namen „Nußdorfer Terzett“, das aus den Brüdern Johann und Josef Schrammel und Anton Strohmayr bestand. Ab 1884 musizierte man im Quartett, wobei mit Georg Dänzer ein hervorragender Klarinettist das Ensemble ergänzte. Zu diesem Zeitpunkt waren die Schrammeln bereits äußerst populär und erhielten vom Geigenbauer Carl Zach (1859–1918) zwei Geigen als Geschenk. Dieser bediente sich einer sehr modern wirkenden Werbemethode, indem er prominenten Persönlichkeiten Geigen aus seiner Produktion schenkte, die neben geschnitzten Porträtköpfen der Beschenkten an den Zargen in großen, goldenen Lettern angebrachte Widmungen trugen. Im Falle von Johann Schrammel lautet der Text: „Dem Virtuosen Herrn Joh. Schrammel gewidmet von Carl Zach Wien“. Werden die Instrumente in Spielhaltung angesetzt, sind für die Zuhörer vor allem die Worte „Carl Zach Wien“ sichtbar. Der genaue Zeitpunkt der Übergabe der „Schrammelgeigen“ ist nicht bekannt, sie dürfte entweder 1883 oder 1884 erfolgt sein. Carl Zach, der Erbauer der beiden Geigen, war der Sohn des zunächst in Ungarn und Rumänien tätigen Geigenbauers Thomas Zach, der sich 1869 in Wien niederließ. 1888 wurde der Sohn Carl sein Geschäftsnachfolger. Mit der Gründung einer Kommanditgesellschaft im Jahr 1897 versuchte dieser, im großen Stil in den Handel einzusteigen. Die Produktion überstieg jedoch offensichtlich die Vertriebsmöglichkeiten und bereits ein Jahr später wurde die Firma wieder gelöscht. Aus der Liquidationsmasse kaufte der Händler Ignaz Lutz die Instrumente auf, darunter ca. 800 Violinen. Zach kam in finanzielle Schwierigkeiten und verließ schließlich Wien. Er schlug sich als Geiger in verschiedenen Varietés in Deutschland, Holland und England durch und starb schließlich völlig verarmt 1918 in London.

Die Geigen von Carl Zach sind vorwiegend nach Stradivari gearbeitet und besitzen eine sehr flache Wölbung. Auf Fotos ist zu erkennen, dass die Brüder, wie zu dieser Zeit üblich, für die drei höheren Saiten nicht umsponnenen Darm verwendeten, die g-Saite war jedoch (vermutlich mit Silber) umsponnen. Als Kinnhalter benutzten die Schrammeln ein sehr schmales Modell, dessen eines Ende unter den Saitenhalter geklemmt wurde.

Wie zeitgenössische Fotos belegen, spielten die Brüder Schrammel die beiden Geigen bis an ihr Lebensende. Obwohl sie zu den führenden Unterhaltungskünstlern ihrer Zeit zählten, brachten sie es nicht zu Wohlstand. Josef Schrammel litt am Lebensende an einer längeren Krankheit und war in den letzten beiden Jahren nicht mehr in der Lage, Geige zu spielen. In größter finanzieller Bedrängnis bot er daher kurz vor seinem Tod das Instrument einem seiner Gönner, dem Fürsten Auersperg, für 250 Gulden zum Kauf an. Er diktierte seiner Tochter Betty einen entsprechenden Brief, der erhalten geblieben ist, in die Feder und unterzeichnete ihn. Das Schreiben wurde auf den 25. November 1895 vordatiert und nicht mehr abgeschickt, da Schrammel bereits am Vorabend verstorben war. Beide Geigen sowie der Brief verblieben zunächst in der Familie und waren dann im Besitz des Geigenbauers Ludwig Tröstler (1907–2005). Die Violine von Johann Schrammel wurde der Sammlung von dessen Witwe gewidmet, das andere Instrument wurde angekauft.

Der Gitarrist des Schrammel Quartetts, Anton Strohmayr, verwendete eine Kontragitarre mit sechs Griffsaiten und sieben chromatisch gestimmten Basssaiten. Über den Verbleib seines Instruments gibt es widersprüchliche Aussagen. Es dürfte sich aber um ein Instrument aus der Werkstätte von Josef Swosil gehandelt haben. Dieser war als einer der führenden Wiener Gitarrenmacher seiner Zeit ab 1874 in Neulerchenfeld ansässig.

Eine klangliche Besonderheit stellt die von Georg Dänzer verwendete hohe Klarinette dar. Diese stand entweder in F- oder in G-Stimmung und wurde in Wien mit der Bezeichnung

„picksüßes Hölzl“ versehen. Dank der hohen Lage besitzt dieser kleinste Klarinettenotypus großes klangliches Durchsetzungsvermögen, das Instrument ist allerdings auch sehr schwer zu spielen. Es hat sich ein Instrument erhalten, das der Überlieferung nach von Georg Dänzer gespielt wurde und aus der Werkstätte von Franz Koktan stammt. Diese befand sich ab 1887 im Wiener Vorort Neulerchenfeld und somit in der Nähe von Hernalz, wo die Schrammeln wohnten und vorzugsweise auftraten. Die Klarinette Dänzers ist aus Grenadille gefertigt und mit zehn Klappen und vier Brillen ausgestattet.

Die Jahre 1890 bis 1893 – also bis zum Todesjahr von Johann Schrammel – waren für das Ensemble eine sehr bewegte Zeit und brachten einige Änderungen. 1892 verließ der Gitarrist Strohmayr das Ensemble, seine Stelle nahm Karl Daroka ein. Noch einschneidender war allerdings bereits ein Jahr zuvor das Ausscheiden von Georg Dänzer, der nicht durch einen anderen Klarinettenisten, sondern durch den Harmonikaspieler Anton Ernst ersetzt wurde. Die Wiener Harmonika unterscheidet sich vom Akkordeon vor allem dadurch, dass für die rechte Hand zum Spielen der Melodie anstelle der Tastenklaviatur in drei Reihen chromatisch angeordnete Knöpfe verwendet werden. Daher bürgerte sich der Begriff „Knopfharmonika“ ein. Wenngleich heute der weiche und melodiose Klang dieses Instruments häufig mit der Schrammelmusik assoziiert wird, ist zu bedenken, dass diese Harmonika im eigentlichen Schrammelquartett nur für einen kurzen Zeitraum zum Einsatz kam.

Die Schrammeln und ihre Musik



Violine aus dem Besitz
von Josef Schrammel
Inv.-Nr. SAM 1087

Um eine möglichst umfassende klangliche Präsentation der beiden Geigen von Johann (1850–1893) und Josef Schrammel (1852–1895) zu bieten, wurden bei der Auswahl der aufgenommenen Musikstücke alle instrumentalen Besetzungsmöglichkeiten berücksichtigt, die sich im Lauf der Karriere der beiden Musiker ergaben. Neben Originalkompositionen der Brüder wurden auch deren Bearbeitungen von „Hits“ ihrer Zeit sowie Arrangements von Zeitgenossen aufgenommen. Einige erst im frühen 20. Jahrhundert entstandene Bearbeitungen dokumentieren das Weiterleben dieses Genres.

Schon im Kindesalter, nämlich mit neun bzw. elf Jahren, musizierten die Brüder Schrammel mit ihrem Vater Kaspar in Gaststätten und trugen so zum Unterhalt der in bescheidenen Verhältnissen lebenden Familie bei. Ihr erstes eigenes Ensemble, das so genannte „Nußdorfer Terzett“, gründeten sie 1879 gemeinsam mit dem Gitarristen Anton Strohmayer; sie erlangten rasch große Popularität. Dank der hohen musikalischen Qualität hatten die Darbietungen in den Gaststätten konzertanten Charakter. So wird anschaulich über eine Veranstaltung berichtet, der übervolle Saal habe zunächst vor Lärm gedöhnt. „Da wird mit einem Fiedelbogen auf den Resonanzboden einer Geige dreimal geklopft. Drei Zauberschäge. In einem Nu ist der Lärm verstummt, eine heilige Ruhe herrscht in dem Saal, der plötzlich in eine Kirche umgewandelt zu sein scheint und aller Augen sind nach dem Podium gerichtet, auf welchem drei Männer sitzen. Zwei legen den Bogen auf die Saiten, der dritte hat die Finger auf den dicken Leib der Gitarre gelegt, das sind die Schrammeln. [...] Es gibt förmlich Schrammel-Fanatiker, die ernstlich böß werden können, wenn jemand während der Produktion mit dem Sessel rückt oder ein lautes Wort spricht.“

Für diese Triobesetzung entstanden Arrangements wie der schwungvolle **Fluide-Galopp**, der einen Eindruck von der Virtuosität der Brüder Schrammel gibt. Joseph Lanners **Neue Wiener Ländler** zählten zu Recht zu den populärsten Stücken ihrer Zeit. Die Trioverision geht auf den Komponisten und die Brüder Johann und Anton Drahanek zurück. Die **Tratscherei**, eine Originalkomposition von Johann Schrammel, lebt von den klangmalerischen Tonwiederholungen, die die Plauderei von zwei Gesprächspartnern nachahmen sollen, und von den Temporrückungen, die das Gespräch scheinbar immer wieder anhalten oder beschleunigen. Auch der **Pester Walzer** von Lanner wurde von den Schrammeln in Triobesetzung gespielt. Charakteristische melodische und harmonische Wendungen erinnern den Hörer an das klangliche Kolorit der östlichen Reichshälfte der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Mit der im Herbst 1884 erfolgten Aufnahme des Klarinetisten Georg Dänzer wurde das Ensemble zum Quartett erweitert und erhielt dadurch eine neue, charakteristische Klangfarbe. Bei vielen der Arrangements, die von den Schrammeln für diese Quartettbesetzung geschrieben wurden, laufen die Klarinettenstimme und die 1. Violine parallel. Im Falle der Polka française **Rendez-Vous** von C. M. Ziehrer ist die 2. Violine zusätzlich an manchen Stellen in der Unteroktave geführt, so dass zwar die melodische Linie stark betont wird, von einem kompositorisch raffinierten Arrangement aber nicht die Rede sein kann. Die Bearbeitungen der drei weiteren Musikstücke, die in dieser Besetzung eingespielt werden, entstanden bereits nach dem Tod der Brüder Schrammel und weisen eine selbständige, teilweise imitatorische Stimmführung auf. Der **Liebeslieder-Walzer** von Johann Strauß beginnt mit einer kurzen Einleitung, auf die wie üblich eine Walzerkette folgt. Die **Zäpperl-Polka** ist ein Stück voll hintergründigem Humor. Im Arrangement von Walter Wasservogel entfalten die Klarinette und die 1. Violine einen witzigen Dialog. Nach dem Trio folgt wie üblich ein Da Capo, das in eine resignierend absteigende Coda mündet, aber ganz überraschend durch eine Schlussstretta beendet wird. Keines der üblichen Formschemata weist das marschartige Stück **Halloh da san ma munter** von A. Katzenberger auf. Sowohl melodisch als auch harmonisch kontrastierende Abschnitte wechseln in bunter Folge und münden in ein abschließendes Trio.

Nach dem Ausscheiden des Klarinetisten G. Dänzer musizierten die Brüder Schrammel für einen kurzen Zeitraum – bis zum Tod Johanns im Jahr 1893 – im Quartett mit A. Ernst an der Knopfharmonika. Dieses Instrument hatte bei den nun ge-

spielten Originalkompositionen und Arrangements einerseits Begleitfunktion, andererseits wurde es aber auch melodisch eingesetzt. Dies war etwa bei den **Wiener Heurigen-Tänzen** der Fall, einer Komposition von Johann Schrammel im Arrangement von W. Wasservogel. Ebenfalls von Schrammel stammt die Bearbeitung der Walzerfolge **Erinnerungen an Altengbach**, die mit einer groß angelegten, marschartigen Einleitung beginnt. Diese mündet in einen kurzen, mit „Ländler“ überschriebenen Abschnitt und erst nach einer weiteren Überleitung folgt der erste Walzer. Wie üblich beendet eine Coda das Werk. Johann Schmutzner, nach dem die **Schmutzner-Tanz** benannt sind, war einer der vielseitigsten Wiener Volksmusikanten und von den Schrammeln hoch geschätzt. Die Tanzfolge wird von einer kantablen Melodie eingeleitet, die variiert und transponiert, von der 2. Violine imitiert wird. Danach wechseln ländlerische Abschnitte und dialogische Passagen zwischen den beiden Violinen ab. Formal und klanglich sehr eigenständig gibt sich das von Johann Schrammel ausdrücklich als „Tonstück“ bezeichnete **Musikalische Farbenspiel**. Eröffnet wird es von einer Kantilene der 1. Violine, die über einer hingetupften Begleitung der drei anderen Instrumente liegt. Der klangliche Reiz des folgenden Walzers ergibt sich durch die Parallelführung der Violine mit der Harmonika. Die folgende Polka wird im Pizzicato gespielt, der Komponist schreibt sogar vor, es „*alla Mandoline*“ zu spielen. Ein Walzer und ein Galopp schließen die Komposition wirkungsvoll ab.





Violine aus dem Besitz von Johann Schrammel · *Violin owned by Johann Schrammel*

The Instruments



Violin owned by
Johann Schrammel
Inv.-Nr. SAM 1089

Originally the Schrammel brothers played as a trio consisting of two violins and a contraguitar. The stringed instruments played the melody to the accompaniment of the contraguitar. In addition to the six conventional strings, this typically Viennese instrument had additional bass strings – seven at the most – and thus performed a double function: it served to play the bass as well as the chords of the accompaniment. Beginning in 1879 this was the formation in which the musicians played under the name Nussdorf Trio, which consisted of the two brothers Johann and Josef Schrammel as well as Anton Strohmayr. Beginning in 1884 they played as a quartet, adding the outstanding clarinetist Georg Dänzer to the ensemble. By this time the Schrammel ensemble was already extremely popular. Not least for that reason, they received two violins as a gift from the violin-maker Carl Zach (1859–1918). The latter made use of an advertising method that seems very modern for his day: giving his violins to celebrities, for the most part musicians. In addition to a carved portrait head of the recipient on the side, there was also a dedication in large golden letters. In the case of Johann Schrammel, the text read: “Dedicated to the virtuoso Mr. Joh. Schrammel by Carl Zach Vienna”. When the artist raised his instrument to the playing position, the audience could read the words “Carl Zach Vienna”. It is not known exactly when the “Schrammel violins” were presented, but it was probably in 1883 or 1884. Carl Zach, who made both of these instruments, was the son of the violin-maker Thomas Zach, who after initially working in Hungary and Romania settled in Vienna in 1869. His son Carl succeeded him in the business in 1888. With the founding in 1897 of a limited partnership, he sought to enter the instrument trade in grand style. His production, however, apparently exceeded his channels of distribution, and only a year later the company was forced to close. The dealer Ignaz Lutz acquired the instruments, including some 800 violins, from the liquidated assets. Zach got deeper into financial trouble and finally left Vienna. He later scraped out a living as a violinist, playing at various variety theatres in Germany, Holland and England and died in abject poverty in London in 1918.

Carl Zach’s violins are mostly made along the lines of Stradivari and have very flat arching. Photos document the fact that the brothers, as was common at the time, used plain gut for the three higher strings; the G-string, however, was wound (presumably

with silver). The Schrammel brothers used a very narrow model of chin-rest, one end of which was wedged under the tailpiece.

As may be seen in contemporary photos, the Schrammel brothers played these two violins to the end of their lives. Although they were among the leading entertainment artists of their day, they never became affluent. Josef Schrammel suffered from an extended illness at the end of his life and in his final two years was unable to play the violin. In financial peril shortly before his death, he offered his instrument to one of his patrons, Prince Auersperg, for 250 florins. Schrammel dictated the appropriate letter – which has been preserved – to his daughter Betty, and signed it. It was post-dated 25 November 1895 but was never sent, Schrammel having died the night before. Both violins as well as the letter initially remained in the family before coming into the possession of the violin-maker Ludwig Tröstler (1907–2005). Johann Schrammel's violin was donated to the collection by his widow; the other instrument was purchased.

The Schrammel Quartet's guitarist, Anton Stroh-mayer, used a contraguitar with six "touched" or melody strings and seven chromatically tuned bass strings. Accounts vary concerning the whereabouts of his instrument. It must have come, however, from the workshop of Josef Swosil, who was one of the leading Viennese guitar-makers of his day, having settled in the suburb of Neulerchenfeld in 1874.

The high clarinet played by Georg Dänzer had a very special sound. This instrument, pitched either in F or G, was called in Vienna a "picksüßes Hölzl" (literally a "sticky sweet little piece of wood", but the origin is unclear). Thanks to the high range of this smallest of clarinets, it had great carrying power, but it was also very difficult to play. An instrument has been preserved that, according to tradition, once belonged to Georg Dänzer. It was made in the workshop of Franz Kottan, who from 1887 was also in the suburb of Neulerchenfeld and thus near the district of Hernals, where the Schrammel brothers lived and preferred to play. Dänzer's clarinet is made of grenadilla and has ten keys and four rings.

The years from 1890 to 1893 – and thus to the year of Johann Schrammel's death – were a very turbulent time for the ensemble and involved a number of changes. In 1892 Stroh-mayer left the ensemble and was replaced by Karl Daroka as guitarist. Even more drastic was the departure a year earlier of Georg Dänzer, who was not replaced with another clarinetist but rather by the accordion player Anton Ernst. The principal difference between the Viennese accordion and the conventional model is that the right hand plays the melody not on a keyboard but on three rows of chromatically arranged buttons. That is also the origin of the German name "Knopfharmonika" (button accordion). Although the soft, melodious sound of this instrument is often associated today with Schrammel music, it should be remembered that this accordion was used for only a short time in the original Schrammel Quartet.

The Schrammel- Brothers and Their Music



Violin owned by
Johann Schrammel
Inv.-Nr. SAM 1089

In order to present the sound of the violins of Johann (1850–1893) and Josef Schrammel (1852–1895) in as comprehensive a manner as possible, the musical selections for this recording were chosen to reflect all the combinations of instruments they used in their performances over the course of the ensemble's career. In addition to original compositions by the Schrammel brothers, their arrangements of the "hits" of their day as well as arrangements by contemporaries were also selected. Several arrangements written in the early 20th century testify to the continued interest in this genre.

Even as young children, at the ages of nine and eleven years, respectively, the Schrammel brothers were appearing with their father, Kaspar, in restaurants, supplementing the family's modest income. They founded the first ensemble of their own, the Nussdorf Trio, in 1879 together with the guitarist Anton Strohmayr and quickly achieved great popularity. Thanks to the high musical quality, their performances in restaurants took on the character of concerts. This is clearly illustrated by a description of one of their performances in which the crowded room was initially filled with noise. "A fiddle bow was heard knocking three times on the back of a violin. Three magic blows. In a flash, the noise stopped and a sacred silence prevailed in the room, which seemed suddenly to have been transformed into a church. Every eye was focussed on the podium, where three men were sitting. Two of them laid their bows on the strings, while the third laid his fingers on the thick body of a guitar: they were the Schrammeln. [...] There are literally Schrammel fanatics who can become seriously annoyed if anyone creaks his chair or speaks audibly during the performance."

The arrangements written for this trio included the **Fluide-Galopp**, which provides an impression of the virtuosity of the Schrammel brothers. Joseph Lanner's **Neue Wiener Ländler** were rightfully among the most popular pieces of their time. The trio version is based on the work of the composer and the brothers Johann and Anton Drahanek. The success of **Tratscherei**, an original composition by Johann Schrammel, is guaranteed by the imitative repetition of notes, suggestive of the chatter of two friends talking, and by the tempo changes in which the conversation repeatedly pauses or accelerates. Lanner's **Pester Walzer** was also played as a trio by the Schrammeln. The characteristic melodic and harmonic changes are reminiscent of the tonal coloration of the eastern half of the Austro-Hungarian Empire.

When the clarinetist Georg Dänzer joined the ensemble in the autumn of 1884, the newly formed quartet suddenly gained a new, characteristic sound. In many of the arrangements that were written for the Schrammeln as a quartet, the clarinet and the 1st violin play in parallel. In the case of the polka française **Rendez-Vous** by C. M. Ziehrer, the 2nd violin sometimes also plays the melody line an octave lower, adding further emphasis, but this cannot be considered an elegant solution from a compositional point of view. The arrangements of the three other pieces played with these four instruments were written after the death of the Schrammel brothers; here the lines are independent, sometimes imitating one another. The **Liebeslieder-Walzer** by Johann Strauß begins with a short introduction, followed, as usual, by a string of waltzes. The **Zäpperl-Polka** is a piece full of subtle humour. In this arrangement by Walter Wasservogel the clarinet and the 1st violin engage in a witty dialogue. The trio is followed, as usual, by a *da capo* that is concluded by a resignedly descending coda, ending surprisingly in a final stretto. The march-like piece **Halloh da san ma munter** by A. Katzenberger has none of the usual formal schemes. Both melodically and harmonically contrasting sections alternate in colourful succession, ending in a final trio.

After the clarinetist G. Dänzer left the ensemble, the Schrammel brothers continued to play for a short time as a quartet with A. Ernst on the button accordion – until the death of Johann in 1893. This instrument functioned as accompaniment in the original compositions and arrangements the ensemble played but it was also used as a melody

instrument. This was the case, for example, in the **Wiener Heurigen-Tänze**, a composition by Johann Schrammel arranged by W. Wasservogel. Also by Schrammel is the arrangement of the series of waltzes **Erinnerungen an Alt-lehnbach**, which begins with a large, march-like introduction, followed by a short section marked “Ländler”; the first waltz comes only after a second introduction. The piece ends, as was customary, with a coda. Johann Schmutzer, for whom the **Schmutzer-Tanz** is named, was one of the most versatile Viennese folk musicians and highly esteemed by the Schrammel brothers. This sequence of dances is introduced by a cantabile melody that is imitated, varied and transposed by the 2nd violin. This is followed by alternating landler-like sections and passages of dialogue between the two violins. The **Musikalische Farbenspiel**, which Johann Schrammel termed a *Tonstück* (“tone piece”) is highly independent with respect to its form and sound. It opens with a cantilena in the 1st violin supported by the plucked accompaniment of the other three instruments. The charm of the waltz that follows results from the parallel writing for the violin and accordion. The following polka is played *pizzicato*; the composer noted that it was to be played “alla Mandoline”. The composition ends to good effect with a waltz and a gallop.



Produzent / *producer*

Musikalische Aufnahmeleitung / *recording supervisor*

Klangregie / *sound director*

Tontechniker / *sound engineer*

Musikschnitt und Mastering / *music editor and mastering*

Transkription der Notentexte / *Music transcription*

Stimmtonhöhe / *pitch*

Aufnahmeort / *recorded at*

Aufnahmedatum / *recorded*

Booklet Texte / *booklet text*

Lektorat / *text editor*

Übersetzung / *translation*

Fotos / *photos*

Grafik / *cover design*

Kunsthistorisches Museum Wien/Manfred Harras

Rudolf Hopfner

Othmar Eichinger

Michael Zweimüller

Othmar Eichinger

Beatrix Darmstädter

a¹ = 465 Hz.

Sammlung alter Musikinstrumente

28. 2. – 2. 03. 2008

Rudolf Hopfner

Elisabeth Herrmann-Fichtenau

John Winbigler

Alexander Rosoli

mach-art, mach-art@chello.at

Wir danken Daniel Larson (Fa. Gamut-Strings) für die kostenlose Überlassung der Darmsaiten.

We are grateful to Daniel Larson (Gamut Strings) for providing gut strings free of charge.

© 2014:

Kunsthistorisches Museum Wien
und / and

paladino music
pmr 0056

® & © 2014

www.paladino.at

made in Germany

(LC) 20375

Alle Rechte vorbehalten.
All rights reserved.

Hochoauflösende 24 Bit Aufnahme:

TON Eichinger, Wien

Aufgenommen mit:

Mikrofonen von Neumann,

Mikrofonvorverstärkern von Millennia Media,

Analog/Digital Wandlern von Lake People.

Harddisk Recorder Aaton Cantar-X

High resolution 24 Bit recording

by TON Eichinger, Vienna

Recorded with:

microphones by Neumann,

microphone preamps by Millennia Media,

analog/Digital Converters by Lake People.

Harddisk Recorder Aaton Cantar-X



Das Schrammel Quartett (von links):
Josef Schrammel, Georg Dänzer, Anton Strohmayer, Johann Schrammel.
Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung,
Sign. H.I.N. 233 614

*The Schrammel Quartet (from left):
Josef Schrammel, Georg Dänzer, Anton Strohmayer, Johann Schrammel.
Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung,
Sign. H.I.N. 233 614*

COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO

**DIE
SCHRAMMEL-
GEIGEN**

**Philharmonia-
Schrammeln
Wien**

* Privatarchiv von
Dr. Peter Schrammel

** Sammlung alter
Musikinstrumente,
Schrammel Nachlass,
Inv.-Nr. SAM 739

* *Private archive of
Dr. Peter Schrammel*

** *Collection of
Historic Musical Instruments,
Schrammel Estate,
Inv. No. SAM 739*

**KUNST
HISTORISCHES
MUSEUM
WIEN**

paladino music

DIE SCHRAMMEL-GEIGEN

Philharmonia Schrammeln Wien

- | | | |
|----|---|------|
| 1 | Philipp Fahrbach (arr. Johann Schrammel)
Fluide-Galopp* | 2'25 |
| 2 | Johann Schrammel · Wiener Heurigen-Tänze | 2'52 |
| 3 | Johann Strauß (arr. Walter Wasservogel)
Liebeslieder Walzer , op. 114 | 8'33 |
| 4 | Leopold Königstädter (arr. Johann Schrammel)
Erinnerungen an Ahtlengbach , Walzer** | 7'58 |
| 5 | Johann Strauß (arr. Walter Wasservogel)
Zäpperl-Polka | 3'21 |
| 6 | Joseph Lanner (arr. J. Lanner und Gebr. Drahanek)
Neue Wiener Ländler | 3'52 |
| 7 | Alexander Katzenberger (arr. Walter Wasservogel)
Halloh da san ma munter | 2'59 |
| 8 | Johann Schrammel · Tratscherei , Polka française* | 3'42 |
| 9 | Johann Schmutzer · Schmutzer-Tanz | 4'33 |
| 10 | Joseph Lanner · Pester Walzer , op. 93* | 6'17 |
| 11 | Johann Schrammel
Musikalisches Farbenspiel , Tonstück* | 5'37 |
| 12 | Carl Michael Ziehrer (arr. Josef Schrammel)
Rendez-Vous , Polka française** | 2'59 |

Gesamtspielzeit / *total duration* 55'14

Eine CD Reihe des Kunsthistorischen Museums mit Aufnahmen
von Instrumenten der Sammlung alter Musikinstrumente

*A CD series of the Kunsthistorisches Museum with recordings of
instruments from the Collection of Historic Musical Instruments*